

PODIUMSDISKUSSION / „Ist das Unternehmen Kirchheim für eine erfolgreiche Zukunft vorbereitet?“

„Wer alle Vorschriften kennt, ist zu vorsichtig“

Gersthofen als „spektakuläres Erfolgsmodell einer sanierten Kommune“ stand im Mittelpunkt einer vom Kirchheimer Bund der Selbstständigen (BDS) im Foyer der Kreissparkasse veranstalteten Podiumsdiskussion, mit der zugleich der Frage nachgegangen werden sollte, ob Kirchheim für eine erfolgreiche Zukunft vorbereitet ist.

WOLF-DIETER TRUPPAT

KIRCHHEIM ■ Als der Vorhang fiel, waren noch viele Frage offen. Die Vermutung, dass auch in der über Nacht weltberühmt gewordenen 20 000 Einwohner zählenden Stadt Gersthofen nur mit Wasser gekocht wird, bestätigte sich zwar, doch dass originelle Ideen und unorthodoxe Methoden geradewegs zum Erfolg führen können, wurde ebenfalls deutlich.

Auch wenn es offensichtlich nicht einfach war, Gersthofens Bürgermeister für einen Auftritt in Kirchheim zu gewinnen, schien sich der in den Medien gefeierte „Wohltäter“ als Stargast der Eröffnungsveranstaltung des Bundes der Selbstständigen in der Teckstadt doch recht wohl zu fühlen. Seit 15 Jahren ist Siegfried Deffner Bürgermeister des zehn Kilometer nördlich von Augsburg gelegenen Gersthofen, das durch eine aufsehenerregende Geldausschüttungsaktion in die Schlagzeilen kam und zugleich kontroverse Reaktionen auslöste.

Die Stadt wie ein Unternehmen zu führen lautet die Philosophie von Siegfried Deffner. Hatte Gersthofen bei seinem Amtsantritt im Jahre 1984 noch 28 Millionen Mark Schulden, wurden im vergangenen schwarze Zahlen geschrieben. Von den fünf Millionen Mark wanderten drei in die Rücklage. Der restliche Gewinn wurde – wie bei einem erfolgreich wirtschaftenden Unternehmen – an die Bürger ausgeschüttet. Pro Einwohner waren das immerhin 100 Mark.

Nachdem der BDS-Vorsitzende Ewald Metzger die Besucher begrüßt



Unternehmensberater Dr. Hiebel, Oberbürgermeister Jakob, BDS-Hauptgeschäftsführer Marc-Wilhelm Kohfink und Dieter Mäule vom Bund der Steuerzahler bildeten gemeinsam mit Bürgermeister Siegfried Deffner eine kompetente Gesprächsrunde, die trotz zeitweiliger Aufgeregtheiten insgesamt sehr harmonisch verlief. Foto: Jean-Luc Jacques

und Marion Thiede die zur Podiumsdiskussion versammelte Runde vorgestellt hatte, zu der neben Diskussionsleiter Marc-Wilhelm Kohfink, Chefredakteur und Hauptgeschäftsführer des BDS Berlin auch Oberbürgermeister Peter Jakob, der Kölner Unternehmensberater Dr. Jochen Hiebel und das Vorstandsmitglied des baden-württembergischen Bundes der Steuerzahler, Dieter Mäule gehörten, konnte Bürgermeister Siegfried Deffner in einem einführenden Referat zunächst das „Erfolgsmodell“ Gersthofen umfassend darstellen.

Budgetierung heißt eines der Erfolgsrezepte, die Siegfried Deffners kommunalpolitisches Handeln prä-

gen. War etwa die Leiterin des Kindergartens früher „nur“ für ihre eigenen Aufgaben zuständig, während anfallende Rechnungen auf dem Rathaus bezahlt wurden, ist sie heute für ihren eigenen Etat verantwortlich. Durch unternehmerisches Denken und Handeln erzielte Erfolge können zu 50 Prozent für den Kindergarten verwendet werden, der Rest fließt zurück in die prall gefüllte – Stadtkasse.

Alle Bereiche dem Wettbewerb auszusetzen ist eine andere Leitlinie von Siegfried Deffners unternehmerischer Kommunalpolitik. Vom Bauhof zu erbringende Leistungen werden daher immer auch auf dem freien Markt ausgeschrieben. Wer sich

im Konkurrenzkampf nicht behauptet, muss sich um die Zukunft sorgen. Privatisierung lautet ein anderes Schlagwort und auch das Subsidiaritätsprinzip wird in Gersthofen groß geschrieben.

Zur Chefsache erklärt wurde die Ansiedlung von Industrie, wobei Siegfried Deffner Klein- und Mittelbetriebe gegenüber „dem großen Fisch“ favorisiert. Dass er zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur „gegen den Willen der Bürger“ eine Umgehungsstraße und einen Autobahnanschluss durchgesetzt habe, sprach Siegfried Deffner dabei ganz offen an. Der Eindruck, dass in Gersthofen möglicherweise nicht nur demokratische Strukturen son-

dern auch die rückhaltlose Einhaltung gesetzlicher Vorgaben dem unternehmerischen Denken etwas untergeordnet werden, verstärkte Siegfried Deffner selbst. „Wer einen Teich trockenlegen will, sollte nicht vorher die Frösche fragen“, stellte er lapidar fest. Dass ein Manager an der Verwaltungsspitze bessere Arbeit leisten kann als etwa ein Jurist, war eine andere postulierte Überzeugung. Wer alle Vorschriften kennt, werde schließlich „zu vorsichtig.“

Seine Rückzahlung von Steuergeldern, die in diesem Jahr angesichts der im Stadtsäckel liegenden zehn Millionen Mark mit einer Ausschüttung von 200 Mark an jeden Bürger wiederholt werden soll – lässt sich mit der Bayerischen Gemeindeordnung nur schwer vereinbaren, nach der die „Versenkung und die unentgeltliche Überlassung von Gemeindevermögen unzulässig“ ist. Erst Interventionen des Bayerischen Innenministers Günther Beckstein (CSU) sorgten dann auch dafür, dass das zuständige Landratsamt bei der ersten Gewinnausschüttung an die Bürger auf eine förmliche Beanstandung verzichtete.

Den in der Diskussionsrunde von Oberbürgermeister Jakob geäußerten Einwand, dass er nur zu viel erhobene Gelder zurückgezahlt und umverteilt habe, wollte Siegfried Deffner dabei genauso wenig gelten lassen, wie die von Dieter Mäule angedeutete Vermutung, dass der gefeierte Bürgermeister wohl auch eine gewisse „Narrenfreiheit“ habe.

Nach einem insgesamt sehr harmonischen Diskussionsverlauf, der zeigte, dass die Gersthofener Erfolgsrezepte zum Teil auch andernorts längst zur kommunalpolitischen Selbstverständlichkeit geworden sind, fiel auch das Fazit des Abends versöhnlich aus. Marc-Wilhelm Kohfink attestierte Kirchheim, gut für die Zukunft vorbereitet zu sein und stellte abschließend fest, dass es daher keinen Grund zur „Massenflucht“ nach Gersthofen gibt. Der Vorwurf, Bürgermeister Deffner habe sinnlos Geld verschleudert, wurde übrigens von niemand erhoben. Immerhin ist seine Stadt für gerade einmal zwei Millionen Mark weltberühmt geworden.